

# Geistlicher Impuls

## Orientierung im unbekanntem Gelände – Erfahrungen des hl. Aelred von Rievaulx

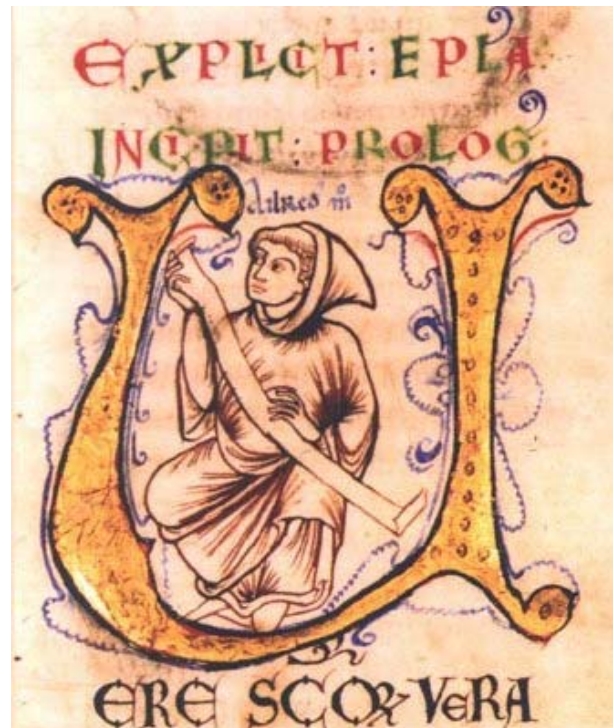
Wer sein Leben als große Reise versteht, wird sich vielleicht zu Jahresbeginn die Frage stellen, wohin sie ihn führen soll. Von Wanderungen wissen wir: Es ist schön, ein Ziel zu haben. Die Mühen eines Berganstiegs sind zum Beispiel viel leichter zu ertragen, wenn eine lohnende Aussicht lockt. Doch das Ziel allein genügt nicht; auch das kennen wir von unseren Touren. Wir brauchen auch einen Weg oder andere Orientierungshilfen, um den Bestimmungsort nicht zu verfehlen. Das verdeutlicht auch ein eigenartiges Phänomen, das den Wissenschaftlern bis heute Rätsel aufgibt.

### Von der Gefahr, im Kreis zu laufen

Der Mensch neigt nämlich dazu, im unbekanntem Gelände, das ihm keinerlei Orientierungspunkte liefert, im Kreis zu laufen. Immer wieder wird von Personen berichtet, die sich in der Wildnis verirrt haben und offensichtlich nicht in der Lage waren, die Richtung zu halten. Forscher gingen der Sache vor wenigen Jahren auf den Grund. Sie schickten Probanden bei bedecktem Himmel in ein Waldstück und baten sie, geradeaus zu laufen, ohne dabei irgendein Hilfsmittel zu verwenden. Das Ergebnis: Fast alle liefen in mehr oder weniger großen Kreisen und kreuzten dabei mehrfach ihre eigenen Pfade. Man kann es auch selbst ausprobieren: Mit verbundenen Augen schaffen wir es in der Regel selten, mehr als zwanzig Meter geradeaus zu gehen. Entweder zieht es uns nach links oder nach rechts.

Diese Eigenart lässt sich sinngemäß auch auf das geistliche Leben übertragen. Wenn wir uns auf neues Terrain wagen, brauchen wir nicht nur ein Ziel, sondern auch Orientierungshilfen, um uns nicht zu verirren. Deswegen wurden schon frühzeitig Erfahrungen auf dem geistlichen Weg weitergegeben. Einer der bedeutendsten Lehrer dieser Art ist der Zisterzienserabt Aelred von Rievaulx, dessen Gedenktag demnächst am 12. Januar gefeiert wird. Er ist ein Weggefährte des Zisterzienservaters Bernhard von Clairvaux und damit in eine Epoche einzuordnen, die von einem bemerkenswerten geistlichen Aufbruch geprägt war. Im 12. Jahrhundert sehnten sich viele Menschen nach der Begegnung mit Gottes Wirklichkeit und schlossen sich dazu in kontemplativen Ordensgemeinschaften zusammen.

Solche suchenden Menschen hatte Aelred von Rievaulx vor Augen, als er sein Buch „Speculum Caritatis“ (zu Deutsch: „Spiegel der Liebe“) verfasste. Er gibt darin wertvolle Hinweise, wie es gelingen kann, im geistlichen Leben voranzukommen. Seine Abhandlung ist nicht theoretischer Natur; sie ist durchdrungen von seinen eigenen Erfahrungen. Besonders deutlich wird das in einer Passage, bei der Aelred von Rievaulx seine Bekehrung reflektiert.



Handschrift des „Spiegels der Liebe“ mit einer frühen Darstellung des Autors Aelred von Rievaulx, © Wikipedia commons

Offen bekennt er im „Spiegel der Liebe“, wie er in jungen Jahren sein Ziel verfehlte: Er wollte glücklich sein und meinte, es in den Annehmlichkeiten der Welt zu finden. Er suchte Ruhe für seine Seele, fand aber *„überall Mühe und Klage, Schmerz und Bedrängnis des Geistes“*. Aelred von Rievaulx erkannte, dass man bei solch weltlichen Freuden nie an das eigentliche Ziel kommt. Sobald sich das Glück zeigt, wird es auch schon wieder von den Sorgen und Ängsten überschattet. Auf diese Weise dreht sich der Mensch tatsächlich im Kreis.

Doch dann kam er auf die richtige Spur; er entdeckte das Göttliche in seinem Leben. In einem Gespräch mit Gott formuliert er das so: *„Nun erblickte ich mich selbst, wer ich war, wo ich war, und wie ich war. Ich erschrak, Herr, und erschauderte vor meinem eigenen Antlitz. ... Ich missfiel mir selber, weil du mir gefielst.“* Indem er sich immer mehr auf Gott einließ und ihm folgte, bekam sein Leben eine neue Richtung. Wörtlich schreibt er: *„Ich begann indes zu ahnen, soweit es meine Unerfahrenheit erlaubte, oder besser: soweit du mir Gnade gabst, Welch große Freude mit der Liebe zu dir, welcher Friede mit der Freude und welche Sorglosigkeit mit diesem Frieden verbunden sind. Wer dich liebt, irrt sich nicht in seiner Wahl, denn nichts ist besser als du. Wer auf dich hofft, wird nicht enttäuscht, denn keine Liebe ist fruchtbarer.“*

### **Im Unsichtbaren Ziel und Weg erkennen**

Aelred von Rievaulx weiß: Jedem Menschen ist die Sehnsucht nach ein wenig Glück tief eingepägt. Jeder sucht – bewusst oder unbewusst – nach innerer Ruhe und einem friedvollen Herzen. Doch viele verfallen dem Irrtum, sich diese Glückseligkeit selbst schaffen zu können. Sie konzentrieren sich dann auf das eigene Wohlbefinden: auf Genüsse aller Art, auf die Gesundheit, auf die Absicherung eines angenehmen Lebens. Dafür wenden sie meist viel Energie auf, ohne das angestrebte Ziel je zu erreichen. Denn das selbst geschaffene Glück ist sehr anfällig. Selten ist der Mensch mit dem Erreichten zufrieden; bald schon wird er von der eigenen Unzufriedenheit überschattet. Außerdem zieht jedes Mehr an Wohlstand und Wohlergehen die Sorge nach sich, diese wieder zu verlieren. Eine Spirale ohne Ende. Denn indem sich der Mensch selbst besitzen will, verliert er immer mehr die Beziehung zu Gott und letztlich auch zu sich selbst.

Aufgrund der eigenen Erfahrung ist Aelred von Rievaulx überzeugt, dass der Mensch grundsätzlich die Fähigkeit hat, glücklich zu werden. Denn Gott schuf den Menschen als glückseliges Wesen. Doch man findet die wahre Glückseligkeit nur in der liebenden Beziehung zu Gott, der nach der Ansicht des Zisterzienserabts *„die Glückseligkeit aller glückseligen Geschöpfe“* ist.

Bleibt die Frage: Woran lässt sich denn diese Glückseligkeit, die von Gott kommt, überhaupt erkennen? Aelred von Rievaulx sieht das wichtigste Kennzeichen in der Ruhe, die sich mit der wahren Glückseligkeit einstellt. Im „Spiegel der Liebe“ heißt es: *„Wer dich [Gott] liebt, ruht in dir; dort findet sich wahre Erquickung, wahre Ruhe, wahrer Frieden, der wahre Sabbat der Seele.“* Wenn wir auf dem geistlichen Weg voranschreiten, werden wir auch spüren können, dass wir innerlich immer ruhiger und damit auch friedfertiger werden.

Der Zisterzienserabt aus Rievaulx verrät in seinem „Spiegel der Liebe“ auch, welche Wegmarken er entdeckt hat, mit denen uns Gott im geistlichen Leben führen will. Das aber wollen wir uns für nächste Woche aufheben.